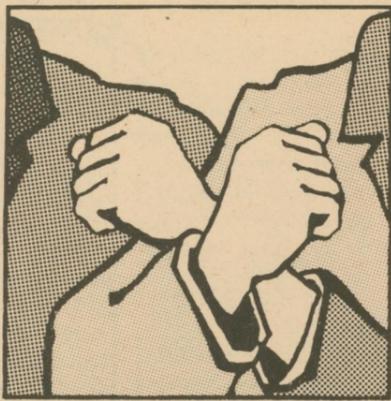


# Rote Hilfe



Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht, beim Hungern und beim Essen, vorwärts, nie vergessen, die SOLIDARITÄT!

## Blitzgesetz soll Gefängnisse füllen.

Gibt es bald eine Neuaufgabe der Kommunistenjagd wie unter Adenauer? Klammheimlich hat der Bundestag im Januar das 14. Strafrechtsänderungsgesetz beschlossen, ohne jede Gegenstimme. Nach diesem Gesetz ist es möglich, daß schon morgen zahlreiche Wohnungen durchsucht werden, weil dort revolutionäre Literatur vermutet wird, schon morgen können kommunistische Redakteure wegen Propagierung der sozialistischen Revolution bis zu 3 Jahre hinter Gitter gesteckt werden. Die gesamte Arbeit der Roten Hilfe, z. B. Geldsammlungen für die politischen Gefangenen, kann als „Billigung und Belohnung von Straftaten“ ebenfalls mit Gefängnis belegt werden. Im Kölner Prozeß gegen die 4 türkischen Patrioten drohte Richter Somoskoy den Anwälten bereits mit der Anwendung dieses Gesetzes, falls sie weiter die politischen Ziele der inhaftierten Patrioten erläuterten, er erklärte die Verteidigungsreden einfach zur „Befürwortung von Gewalt“.

Nicht umsonst erinnert die Art und Weise, wie das Gesetz durch den Bundestag ging, an die Adenauerschen Blitzgesetze 1951. Hunderte von Kommunisten wurden danach vor die Gerichte gezerrt. So wurde das KPD-Verbot vorbereitet. Das neue Gesetz ist nach den Notstandsgesetzen der schärfste Angriff auf die wenigen vom Volk erkämpften demokratischen Rechte. Es ist ein Generalangriff auf unser Volk, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Errichtung einer erneuten faschistischen Diktatur über die Arbeiterklasse und alle Werktätigen.

### Das geht gegen uns alle!

Alle Parteien demonstrierten ihre sogenannte „Solidarität der Demokraten“ gegen die „Verfassungsfeinde“. Auch die Verräter der D., K., P schlossen sich mit ihrem Schweigen dabei an.

Wen meinen sie denn, wenn sie von Verfassungsfeinden reden? Vor allem natürlich die Kommunisten. Aber in ihren Augen mißachtet auch der Arbeiter im wilden Streik, der Schüler bei der Schienenblockade, der Bauer bei der Besetzung des Bombenabwurfplatzes die Gesetze und die Verfassung der BRD, denn die legen fest, daß hier die Kapitalistenklasse das Recht hat, die Werktätigen auszubeuten und zu unterdrücken. Deshalb hat der Verfassungsschutz auch heute schon 2 Millionen Menschen in seiner Kartei registriert. Die Regierung lügt, wenn sie weiter behauptet, in der

BRD würde niemand wegen seiner politischen Gesinnung verfolgt oder ins Gefängnis gesteckt.

### Schon heute über 120 politische Gefangene!

Die Bourgeoisie verschweigt, daß außer den Gefangenen der RAF auch die jungen Kommunisten Hubert, Bernd, Sascha, Peter, Heinz und Schorsch dazu gehören. Sie wurden zu 1 bis 1 1/2 Jahren verurteilt, weil sie gegen die Gefahr eines imperialistischen Krieges demonstrierten. Sie verschweigt, daß darunter die Genossen Dieter Hildebrandt und J. Noth sind, weil sie gegen den Völkermörder Mac Namara demonstrierten. Sie verschweigt, daß in Köln 3 türkische Patrioten seit 2 Jahren in U-Haft sitzen, weil man bei ihnen Schriften von Marx, Engels, Lenin und Mao Tsetung

fand, die das Gericht jetzt im Prozeß als „unmittelbare Anleitung zu kriminellen Handlungen“ hinstellt. Totgeschwiegen wird, daß z. B. die junge Genossin Silke aus Bremen und Susi aus Bamberg für 3 bzw. 4 Wochen ins Gefängnis mußten, weil sie den „Roten Morgen“ und ein Flugblatt der KPD/ML zum Polizeimord an Günter Routhier verbreitet hatten. Totgeschwiegen werden die zahlreichen Gefängnisstrafen, die gerade in der letzten Zeit gegen kommunistische Redakteure ausgesprochen wurden. Und nach dem neuen Gesetz sollen gerade die eingesperrt werden, die täglich revolutionäre Agitation und Propaganda betreiben.

### Unsere Antwort: Macht die Rote Hilfe stark!

Auch wenn es jetzt beschlossen ist, der Kampf gegen dieses Gesetz wird weitergehen. Wie bei allen reaktionären Sondergesetzen fordern wir: WEG MIT DIESEM GESETZ! Die Rote Hilfe ruft auf: Beteiligt euch an den weiteren Protestaktionen. Kämpft mit uns gegen jede Anwendung dieser Paragraphen.

Angesichts dieses neuen Gesetzes stellt sich für viele klassenbewußte Arbeiter, für viele fortschrittliche Menschen und Revolutionäre die Frage ganz konkret: Soll ich

stillhalten, mich ducken, oder weiterkämpfen gegen diese Diktatur der Kapitalistenklasse, und dabei riskieren, ins Gefängnis zu kommen. Viele werden sich fragen, bin ich stark genug, das durchzustehen, was wird dann aus meiner Familie, den Kindern, wer ernährt sie, macht ihnen Mut, wer schafft das Geld herbei für die Prozesse, den Anwalt, wer hilft mir in dem ganzen Dschungel von Bestimmungen und Paragraphen? Die ganze Hoffnung der Bourgeoisie liegt darin, daß viele von diesen Sorgen erdrückt werden, sich einschüchtern lassen und ihren gerechten Kampf einstellen.

Doch diese Rechnung der Herren in Bonn wird nicht aufgehen, wenn wir die Rote Hilfe stark machen.

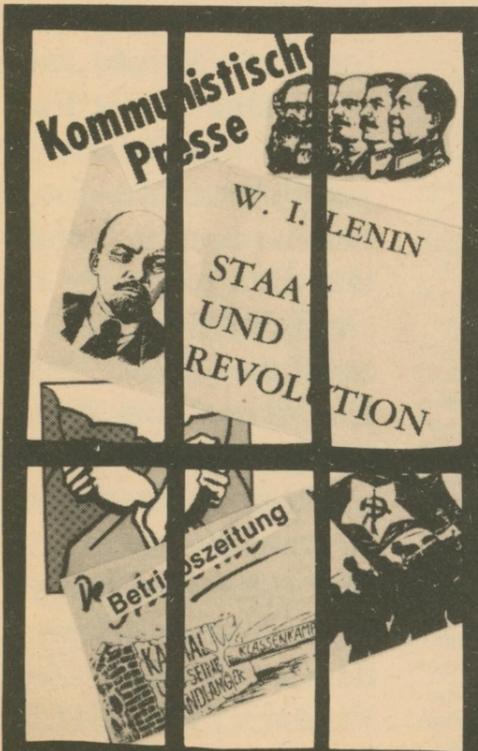
Denn eine starke Rote Hilfe wird durch die Organisation der Solidarität den politischen Gefangenen den Rücken stärken, sie wird das Gewissen aller wachrütteln, die draußen in Freiheit sind und sie kann, wie es mehrfach in der Geschichte der Fall war, auch die Freilassung vieler inhaftierter Klassenbrüder erkämpfen.

### Einer für alle, alle für einen!

Viele wird das neue Gesetz treffen, umso mehr müssen es sein, die es durch ihren monatlichen Rote Hilfe-Beitrag auf ihre Schulter nehmen, die verfolgten Kämpfer moralisch und materiell zu unterstützen. Je besser die Rote Hilfe den Schutz für die Verfolgten organisiert, umso mehr Werktätige werden zum Kampf ermutigt, denn dann haben sie die Gewißheit, daß sie nicht alleine stehen. Umso schneller erreichen wir das Ziel, für das unsere verfolgten Klassenbrüder kämpfen: DIE BEFREIUNG DER ARBEITER UND WERKTÄTIGEN!

MACHT DIE ROTE HILFE STARK!  
WERDET MITGLIED DER ROTEN HILFE! SPENDET!

SOLIDARITÄT HILFT SIEGEN!





# eln fertig machen."

Besuch genehmigt. Selbst die Verlobte von Hubert Lehmann wurde abgewiesen. Seit Oktober hat sie ihn nicht mehr besuchen dürfen. So versucht die Bourgeoisie die Brücke der Solidarität zu zerstören, die durch Briefe und Besuche den gefangenen Genossen mit seinen Kampfgefährten und mit seinen Angehörigen verbindet.

## Schikanen

Aber damit nicht genug, die Gefängnisleitung greift von Zeit zu Zeit zu besonderen Schikanen, um die Genossen zu zer-



mürben. So mußte sich Heinz Baron nach dem letzten Besuch seiner Frau ganz ausziehen und auch seine Frau wurde durchsucht. Außerdem verbreiteten sie unter seinen Mitgefangenen das üble Gerücht, er hätte damit geprahlt, daß er eine Karte aus dem Jemen von einem der im Zusammenhang mit der Lorenz-Entführung befreiten RAF-Gefangenen bekommen hätte. — Dem Genossen Hubert Lehmann wurde der Weihnachtserurlaub, den man ihm bereits fest zugesagt hatte, zwei Tage vorher plötzlich wieder gestrichen. Das hatte Methode! So will man den Genossen zermürben. Schon

## Gefängnismauern mit Solidarität!

Die noch in Freiheit sind, alle Feinde an politischen Gefängnissen zerren und zu bekämpfen und sie ruft auf: Stärkt die Gefängnisse hinein! Wer Gefängnisse zu schreiben, jeden Brief, den sie erhalten, so versucht es noch gegen jede autoritäre Zeitungen, jede Besuchsverkehrs! Keine Leiter haben, der einen! Unterstützt die Forderungen! Spendet für die Sie unterstützt damit die. Unterstützt den Kampf Form der Isolationshaft! ALLE POLITISCHEN

hat die Staatsanwaltschaft auch seinen Antrag auf vorzeitige Haftentlassung abgelehnt — der Gerichtsentscheid steht noch aus.

## Das schlimmste Terrormittel: die Isolationsfolter

Das schlimmste Terrormittel der Bourgeoisie gegen die politischen Gefangenen und solche, die im Gefängnis den Weg in die revolutionäre Front gefunden haben, ist die Isolation. Ihre verschiedenen Stufen reichen von Besuchs- und Postsperre über Ausschluß von Gemeinschaftsveranstaltungen im Gefängnis, Einzelhofgang bis hin zum Toten Trakt. Isolierhaft ist Folter. Ohne Schläge und Elektroschocks aber mindestens so grausam. Sogar der Schah von Persien hat das inzwischen erkannt, als er in einem Fernsehinterview sagte, früher

würden sie die zahlreichen psychologischen Methoden anwenden, „die Sie ja auch im Westen haben“. Isolierung bedeutet Ausschluß von jedem menschlichen Kontakt, Toter Trakt heißt: kein menschlicher Laut, Totenstille den ganzen Tag, oft auch künstliche Beleuchtung. Gesundheitsschäden wie Kreislaufstörungen, Konzentrationsschwäche sind die unausweichlichen Folgen. Über längere Zeit angewendet führt diese Art der Folter zum Absterben von Gehirnzellen und schließlich zum Wahnsinn und zum Tod.

Ulrich Luther, der selbst 6 Jahre lang in unterschiedlichem Grad isoliert war, hat die Folgen so beschrieben:

„Morgens brauche ich eine Anlaufzeit von mindestens zwei Stunden, bevor ich irgendetwas tun kann. Selbst das Anrühren einer Tasse Kaffee kostet mich unheimlich Überwindung. ... Wenn ich abends die Zeitung noch einmal vornehme, die ich mittags gelesen habe, dann ist das ne neue Zeitung für mich. Es bleibt nichts hängen.

Ab etwa 18 Uhr kommt der totale Nebel. Eine Metallklammer legt sich um den Kopf, preßt ihn zusammen ... Die Zelle verschwimmt vor den Augen, alles ist weiß und grau, alle Gegenstände verfließen in einander, der Raum hat keine Ecken mehr, alles ist eine große weiße bzw. graue Fläche. Grauenhaft!

Dieser totale Konzentrationsausfall hört meist gegen 22 Uhr auf ... Augenschmerzen, ständige Kopfschmerzen ... immer ein leichter Druck im Kopf, manchmal im Hinterkopf, manchmal in der Stirngegend ...

Wir wissen, daß der Klassenfeind keineswegs vor einem Mord an politischen Gefangenen zurückschreckt. Holger Meins und Katherina Hammerschmid sind systematisch umgebracht worden. Und jederzeit, wenn er es für nötig hält, wird er auch wieder politische Gefangene in Tote Trakts sperren, so wie er es mit den meisten Gefangenen der RAF bereits für mehr und weniger lange Zeit getan hat.

# Folter in der DDR ...

In einer der letzten Zeitungen berichtete ein Genosse anhand seines eigenen Beispiels von der faschistischen Unterdrückung in der DDR. In einer Report-Sendung im Fernsehen wird das bestätigt.

Dort berichteten 3 politische Gefangene über die Situation in den Gefängnissen der DDR und die faschistische Unterdrückung. Einer von ihnen hatte versucht aus der DDR zu flüchten. Er wurde 3 Tage und 3 Nächte ununterbrochen verhört, wenn er einschlief, wurde er nach 10 Minuten wieder geweckt. Sie nahmen eine Rotlichtbestrahlung in der Zelle vor, er wurde in Dun-

kel- und in Einzelhaft gehalten. Durch diese Maßnahme ist er fast ganz erblindet. Bei den Verhören wurde er zusammengeschlagen. Er wurde in eine Arrestzelle gesperrt, weil er in einer anderen Zelle ein Loch in die Wand gebohrt hat, damit Licht eindringen konnte. Noch angekettet wurde er dort zusammengeschlagen.

## ...und in der Sowjetunion

In einem Bericht vom Amnesty International und dem französischen Fernsehen wird durch Beispiele die faschistische Unterdrückung in der Sowjetunion gegen das Volk belegt.

Schon seit 1965 hat die Sowjetunion ihre Unterdrückungsinstrumente gegen das Volk verstärkt und ausgebaut. Die sowjetischen Unterdrücker schufen, abgesehen von neuen Gefängnissen, Arbeitslager. Hierbei unterscheidet man 4 Typen; gewöhnliche und verstärkte; Lager der strengen Disziplin und spezielle Lager. Politische Gefangene kommen normalerweise in die Lager der strengen Disziplin. In der gesamten Sowjetunion gibt es über 1000 Arbeitslager, mit insgesamt mehr als 1 Million Häftlingen. In diesen Lagern wird willkürlich Einzelhaft für diejenigen Gefangenen verhängt, die „aufässig“ und „unbelehrbar“ sind.

Die Gefangenen müssen schwere körperliche Arbeit im Akkord verrichten. Diese wird nach Belieben von der Lagerleitung festgelegt. Erfüllt ein Gefangener seine Norm nicht, so wird er mit „Strafzelle“ und Verkürzung seiner Essensrationen bestraft. Die Kürzung der täglichen Ration bedeutet den langsamen Hungertod der Gefangenen. Wie die tägliche Ration aussieht, beschreibt eine Gefangene so: „Sie gaben uns dreimal am Tag etwas zu essen. Am Morgen eine dünne Grütze, fauligen Fisch und Tee mit etwa 20 Gramm Zucker. Am Abend das gleiche, nur ohne Zucker. Die Hauptmahlzeit zu Mittag bestand aus Kohlsuppe, gekocht aus Wasser und Knochen, als zweiten Gang gab es Hafergrütze oder manchmal eine kleine Kartoffel mit Gemüse. Täglich wurde etwas mehr als 500 Gramm Brot ausgegeben.“

## Irrenanstalten

Das barbarischste Unterdrückungsinstrument, das sich die Nachfolger Hitlers geschaffen haben, sind die Irrenanstalten. Wer seine Unzufriedenheit über die faschistische Unterdrückung zeigt und gegen sie kämpft, der wird zum „Verrückten“, geistig „Verwirrten“, „Schizophrenen“ oder „Geisteskranken“ erklärt und gewaltsam in die Irrenanstalt geworfen. Mehrere tausend Personen sind dort eingepfercht und werden grausam gefoltert. Sie werden mit Beruhigungsmitteln wie Haloperidol oder Suphasin vollgepumpt. Diese Medikamente haben auch bei korrekter Anwendung Ne-

fängnis, der 2 Monate mit Haloperidol gequält wurde. Sie schilderte folgendes: Als sie meinen Mann in den Besucherraum brachten, war er nicht wiederzuerkennen. In seinen Augen stand Schmerz und Elend, er sprach mühsam und stockend; häufig stützte er sich auf die Sessellehne, um Halt zu bekommen. Sein Bemühen um Selbstkontrolle war offensichtlich, wenn er von Zeit zu Zeit die Augen schloß, um das Gespräch fortzusetzen und Fragen beantworten zu können. Aber seine innere Kraft war erschöpft, am Ende. Er begann schwer zu atmen, ungeschickt seine Jacke aufzuknöpfen ... sein Gesicht zuckte und er bekam Krämpfe in Händen und Beinen ...

Ein anderes Foltermittel, daß auf politische Gegner angewandt wird, ist der „feuchte Wickel“. Amnesty International: „Der ‚Kranke‘ wird in feuchte Tücher gehüllt, an sein Bett gefesselt und mit aller Kraft mit den fest verschlungenen Tüchern zusammengeschnürt. Die Tücher trocknen und pressen den ganzen Körper zusammen wie einen Schraubstock, oft verliert der Gefangene das Bewußtsein. Das ganze Haus hallt wider von den Schreien der Gemarterten. Ich war Zeuge, wie dieser „Wickel“ einem Gefangenen 10 Tage täglich verordnet wurde.“ Das sind Methoden, die bereits vom Hitlerfaschismus gegen Millionen von politischen Gegnern angewandt wurden.

All diese Tatsachen beweisen: Die DDR und die Sowjetunion sind nicht, wie uns die D„K“P weismachen will, sozialistische Länder, die alles für die Freiheit und den Frieden tun, sondern sozialfaschistische Diktaturen, die jeden Widerstand blutig und erbarmungslos unterdrücken.

Wenn jetzt aber die westdeutschen Imperialisten daherkommen und sich über die Folter in der DDR und SU entrüsten, dann ist das pure Heuchelei. Auch in westdeutschen Gefängnissen wird gefoltert. Bei uns herrscht zwar noch keine faschistische Diktatur, aber auch davor wird die Bourgeoisie nicht zurückschrecken, wenn es um die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft geht.

Für die Rote Hilfe bedeutet die wilde Unterdrückung unserer Klassenbrüder in der DDR und der Sowjetunion, daß wir ihren Kampf entschlossen unterstützen. Viele Werktätige haben Verwandte und Freunde



Sowjetisches KZ in der Nähe von Moskau

benwirkungen wie Entzündung der Leber, Muskelkrämpfe, Unwohlsein, Kopfschmerzen und depressive Stimmungen. Werden diese Mittel an gesunden Menschen eingesetzt, so bedeutet das schmerzvolles Siechtum. Amnesty International:

„Eine Frau besuchte ihren Mann im Ge-

drüben. Festigen wir diese Bande. Berichtet der Roten Hilfe, wenn ihr selbst verfolgte Menschen dort kennt, die wir unterstützen können, verbreitet mit uns überall, daß dort kein Sozialismus, sondern Faschismus herrscht.

DAS SPENDENKONTO DER ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS IST:  
Stadtsparkasse Gelsenkirchen, Nr. 122 001 729, H. Held.

# Die Weihnachtshilfe der RHD

## Kundgebung vor dem Dieburger Gefängnis

Im Rahmen der Roten Hilfe Woche des Landesverbandes Süd/West führte der Kreisverband Frankfurt am Samstag den 17. 1. 76 eine Kundgebung für unseren Genossen Georg Schmidt vor dem Dieburger Gefängnis durch. Diese Kundgebung wurde zusammen mit der Partei von Schorsch, der KPD/ML, und der Roten Hilfe e. V. durchgeführt.

Um zur Kundgebung zu mobilisieren, klebten wir in Frankfurt selbstgemachte kleine Plakate und steckten und verteilten Flugblätter in den Stadtteilen. In Dieburg selbst plakatierten wir zwei Tage vorher die ganze Innenstadt voll. Am Tag der Kundgebung selbst machten wir 1 1/2 Stunden vorher Straßenverkauf der Zeitung, verteilten wir Flugblätter zu Georg Schmidt und berichteten vielen Interessierten über seinen Kampf am Roten Antikriegstag 72 und erzählten über die Arbeit der Roten Hilfe Deutschlands. Zur Kundgebung selbst kamen etwa 50 Genossen und Freunde. Als wir die Kundgebung mit dem Lied „Genossen in Haft“ begannen, sammelten sich etwa 40 interessierte Dieburger Bürger vor dem Gefängnis. In unserem Redebeitrag gingen wir besonders auf die Situation im Dieburger Gefängnis ein, und forderten alle Gefangenen auf, mit der Roten Hilfe Deutschlands Kontakt aufzunehmen. Danach verlasen die KPD/ML und die Rote Hilfe e. V. ihre Grußadressen und zwischen den Redebeiträgen spielte jeweils der Singtrupp der KPD/ML revolutionäre Lieder. Die Kundgebung beschlossen wir mit dem gemeinsamen Singen der Internationale. Ein Passant reite sich ein und sang mit.

Am gleichen Abend machten wir in Frankfurt eine Veranstaltung zum einjährigen Bestehen der RHD. In unserem Redebeitrag, der sich mit der Notwendigkeit

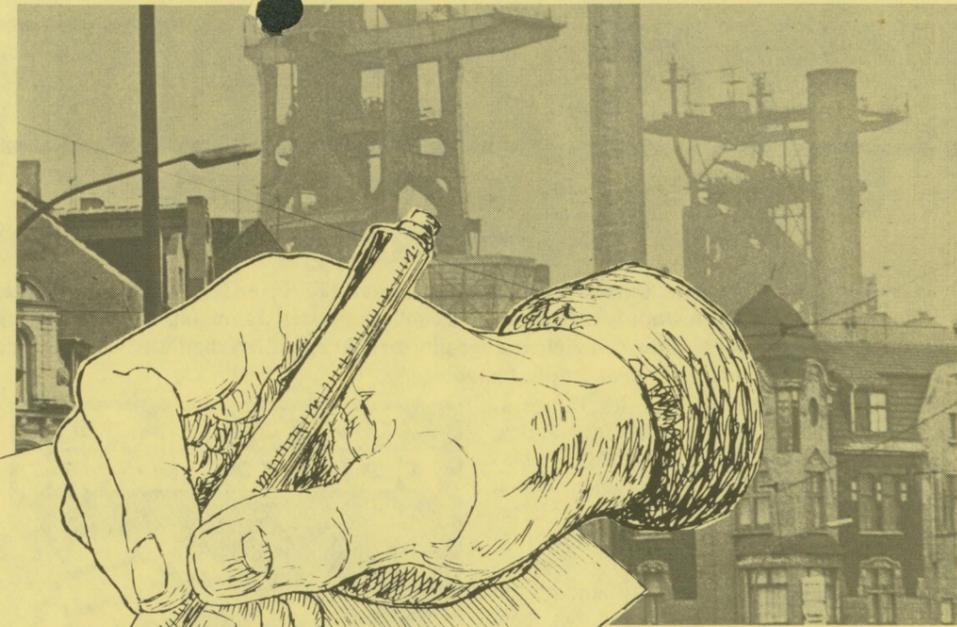
einer starken Roten Hilfe befaßte, gaben wir für Frankfurt einen Auftakt zur Diskussion der ideologischen Differenzen zur Roten Hilfe e. V. Außerdem führten wir eine Geldsammlung für die Flut der politischen Prozesse durch, die 174,21 DM ergab. Gegen Ende der Veranstaltung gedachten wir dem großen chinesischen Revolutionär Tschou En-lai.

Rot Front! KV Frankfurt

## Hofagitation im Berliner Wedding

Liebe Genossen, wir haben vom 5. bis 12. Dezember eine Rote Hilfe Woche durchgeführt... Es hat in dieser Woche nicht alles gleichermäÙen gut geklappt, trotzdem gibt es einiges, von dem wir berichten möchten, weil es zeigt, wie wir in Zukunft unsere Arbeit anpacken müssen.

Die wichtigste Erfahrung für uns aber war in dieser Woche die Haus-AP mit Kundgebung auf dem Hinterhof. Nach einer kurzen Rede auf dem Hinterhof, in der wir erklärt haben, warum wir hier stehen und was die RHD will, sind wir in die angrenzenden Häuser gegangen, in denen vorher gesteckt worden war. Um ganz ehrlich zu sein, wir hatten alle etwas Schiß, daß wir teilweise vielleicht auf Ablehnung stoßen würden, wenn wir so mit dem Megaphon die Feierabendruhe „stören“. Aber die Ergebnisse unserer Besuche sprechen eine ganz andere Sprache. Während der Kundgebung kam nur eine Beschwerde und die war auch nicht besonders böse gemeint. An



für den Kampf gegen die politische Unterdrückung sammeln.

Genossen, wir haben in dieser Woche viel dazugelernt und auch viel Mut gesammelt für unsere weitere Arbeit. Und wir freuen uns, daß auch unsere Weihnachtshilfe-Sammlung ein gutes Ergebnis gebracht hat. 854 DM haben wir in der Ortsgruppe gesammelt. Außerdem hat eine Tombola auf der Veranstaltung gegen das 13. Strafrechtsänderungsgesetz, die wir mit der Unterstützung der anderen Ortsgruppen in Westberlin organisiert haben nochmal über 600 DM gebracht. Wieviel Bereitschaft es gibt, die politischen Gefangenen zu unterstützen, daß haben wir auch anhand unserer Erfahrungen den Gefangenen mitgeteilt, die wir zu Weihnachten betreuen, und wir sind sicher, daß es auch ihnen Mut machen wird.

## Aus Berichten

Zur Weihnachtshilfe wurden in verschiedenen Orten noch folgende Aktionen und Aktivitäten durchgeführt.

**Berlin:** Auf einer gemeinsamen Großveranstaltung der KPD/ML, der RHD, der GRF (KPD) und der RH e. V. wurde eine große Tombola gemacht, deren Gewinn der Weihnachtshilfe zugute kam. Eine Spendensammlung und der Gewinn der Tombola haben zusammen 1200 DM eingebracht. Von den 3 Ortsgruppen in Berlin wurden noch Sachspenden für die politischen Gefangenen in Spanien gesammelt. Päckchen wurden an Bernd Reisser, H. Mahler und an einen Gefangenen in Berlin-Tegel verschickt. Zahlreiche Briefe wurden an die Genossen vom Roten Antikriegstag geschickt, an H. Mahler und die türkischen Patrioten. Geldsammlungen wurden vor Kinos und vor großen Kaufhäusern durchgeführt.

**München:** Am Silvesterabend machte die RHD mit der RH e. V. zusammen vor dem Stadelheimer Gefängnis eine Kundgebung. Die Kundgebung ist von den Gefangenen begeistert aufgenommen worden.

**Freiburg:** In Freiburg wurden durch Hausbesuche und Skatrunden 159,80 DM Spenden für die Weihnachtshilfe gesammelt. Auf einer MV wurden ca. 80 DM für Pakete an politische Gefangene gesammelt. 3 Pakete wurden an G. Jacobs, Ömer Ozerturgut und Mustafa Tutgun abgeschickt. Die Pakete für die türkischen Genossen wurden jedoch angehalten.

**Dortmund:** Im Rahmen der Weihnachtshilfe wurden für die politischen Gefangenen zusammen 624, 21 DM gesammelt. Vor und nach Heinz Barons Verhaftung wurde seine Nachbarn von der RHD durch Flugblätter, Hausbesuche und Kundgebungen informiert.

**Bochum:** Für die Weihnachtshilfe haben die Bochumer Genossen 356 DM gesammelt. Es wurde ein Informationsstand gemacht und das Flugblatt der RHD zur Weihnachtshilfe und dem 13. Strafrechtsänderungsgesetz verteilt.

**Duisburg:** Die Ortsgruppe führte auf einer Veranstaltung und in der Innenstadt einen Bazar durch. Selbstgebastelte Sachen, Kuchen und Plätzchen wurden von Roten Helfern in unermüdlichem Einsatz für den Bazar hergestellt. Eine 13jährige Rote Helferin gab jede Mark, die sie in den letzten Wochen geschenkt bekam, für Bastelmaterial aus. Der Bazar wurde ein voll Erfolg. Er erbrachte 230 DM Reinerlös.

## An die Genossen der Roten Hilfe Deutschlands!

### An die Ortsgruppe Marburg

Liebe Genossen, vielen Dank für das liebevoll zusammengestellte Päckchen. Ich habe alles daraus erhalten und mich mächtig darüber gefreut. Das ist ja das Schöne an Geschenken: Man könnte auch ohne sie leben, aber sie lassen einem das Herz im Leibe lachen. Zudem hat ja die Weihnachtshilfe auch eine politisch-agitatorische Bedeutung und es ist ein beachtlicher Erfolg, daß die Rote Hilfe so viele Geld- und Sachspenden für die politischen Gefangenen sammeln konnte. „Wer eine gute Sache vertritt, der kann breite Unterstützung finden“, das hat sich einmal mehr bewahrheitet. Ich bin sicher, daß Ihr in dem vor uns liegenden neuen Jahr neue Fortschritte auf dem eingeschlagenen Weg machen werdet. Wir haben allen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken, denn wir kämpfen auf der Seite der aufstrebenden und erstarkenden Kräfte...

Rot Front! Schorsch Schmidt

### An die Ortsgruppe Marburg

Liebe Genossen, jetzt wird's aber wirklich langsam Zeit, daß ich mich bei Euch für Euer Päckchen und den Brief vom 19. 12. bedanke. Ich hab alles anstandslos gekriegt [und mich natürlich riesig gefreut], nur die Aufkleber auf den Streichholzschachteln erregten das Mißfallen meiner Bewacher und wurden deshalb fein säuberlich abgekratzt. Aber wozu brauchen wir Aufkleber, die Forderung brennt sowieso unauslöschbar in unserem Herzen: Freiheit für alle politischen Gefangenen!

Ihr möchtet etwas über die Bedingungen erfahren, unter denen ich im Knast lebe. Nun, meine Situation unterscheidet sich seit einiger Zeit nicht mehr von der der „normalen“ Gefangenen. Nachdem ich fast 6 Jahre isoliert war, kann ich seit etwa einem Jahr am normalen Hofgang teilnehmen, kann alle Veranstaltungen besuchen, meine Besuche werden nur noch optisch überwacht und durch eine Päckbeschränkung

[Schriftverkehr nur mit den nächsten Angehörigen] wurde aufgehoben...

Zum Schluß möchte ich mich noch einmal ganz herzlich für Euer Paket und den Brief bedanken — ich wünsche Euch und allen anderen Genossen ein erfolgreiches, revolutionäres Kampfsjahr 1976!

schöne Rote Grüße, Ulrich Luther  
Vorwärts mit der RHD!

### An einen Roten Helfer aus Freiburg

Lieber Bruder und Genosse

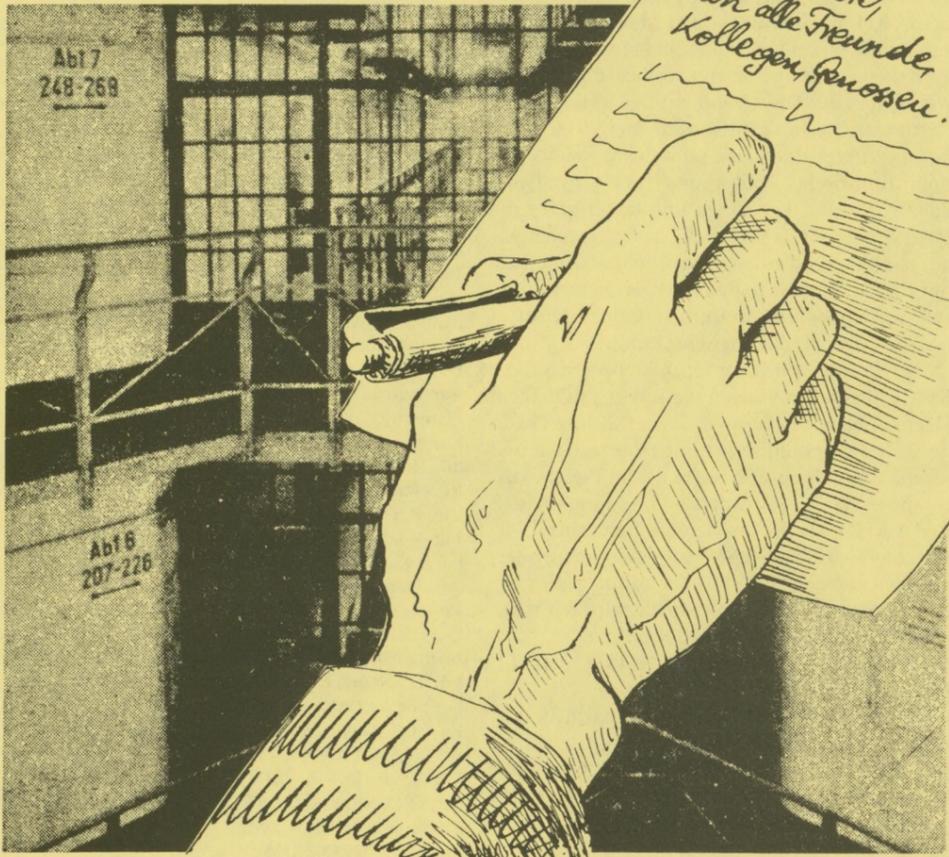
Dir, sowie allen anderen Genossen ebenfalls die revolutionärsten KampfesgrüÙe und ein proletarisches Neujahr! Das Päckchen habe ich heute bekommen, worüber ich mich ganz irre gefreut habe. Das nenne ich Solidarität und die braucht jeder einzelne von uns. In den letzten Tagen bekomme ich aus allen Teilen Deutschlands Solidaritätsbekundungen und gerade das gibt Kraft und Zuversicht zum Überleben und eines Tages zu siegen...

Gerd Jacobs

### An die Ortsgruppe Dortmund

Wie mir mitgeteilt worden ist, habt ihr große Aktivitäten im Zusammenhang mit meiner Verhaftung entfaltet und auch einige gute Erfolge erzielt. Für Euren Einsatz möchte ich Euch herzlich danken. Es ist eine große Unterstützung, wenn man weiß, daß man draußen nicht vergessen wird, und daß man, wenn man rauskommt, nicht vor dem Nichts steht, wie es den nichtpolitischen Gefangenen so oft ergeht. Besonders gefreut habe ich mich über die Erfolge bei unseren Nachbarn, die sich im August ziemlich ablehnend verhalten haben, jetzt aber sehr solidarisch sind. Es zeigt sich daran, daß das Gefühl der Klassensolidarität stärker ist als politische Meinungsverschiedenheiten, und daß die bürgerliche Propaganda, die versucht, uns als Kriminelle hinzustellen, das Gerechtigkeitsgefühl der Arbeiterklasse nicht auf die Dauer täuschen kann. Außerdem zeigt sich darin der spontane Drang der Massen zum Sozialismus und das wachsende Klassenbewußtsein. Jetzt heißt es, am Ball zu bleiben und die Erfolge festigen. Ihr wiÙt schon...

Es grüÙt Euch alle herzlich  
Rot Front! Euer Genosse Heinz.



# Aus der Arbeit der Roten Hilfe

# RESOLUTIONEN

## Ein Jahr im Kampf gegen politische Unterdrückung

Das war die Hauptparole, unter der sich am 25. Januar 220 Rote Helfer aus dem Landesverband Südwest in Darmstadt versammelten. Es galt den ersten Jahrestag der Wiedergründung der RHD zu feiern, Bilanz zu ziehen über die zurückliegende Arbeit und Hauptaufgaben für die kommenden Klassenkämpfe festzulegen.

Schon in der Vorbereitung des Jahrestages hatten sich alle Ortsgruppen im Landesverband besonders angestrengt. Das Schwergewicht lag dabei bei Hausbesuchen in den Stadtteilen, wo die Roten Helfer auch sonst die Zeitung verkaufen und Flugblätter verteilen. „Das wir auf so viel Interesse bei der Bevölkerung stoßen, hätten wir gar nicht gedacht“, das war die übereinstimmende Erfahrung aller Roten Helfer. Viele gute Gespräche wurden geführt, manchmal wurden die Genossen sogar gleich zu einem Glas Bier eingeladen. Auch in die mitgeführten Spendenbüchsen wanderte mancher Arbeitergrotschen. **Allein in Darmstadt wurden 60 Rote Hilfe Zeitungen an Leute verkauft, die unsere Zeitung bisher noch nicht kannten.**

Die Veranstaltung selber war von revolutionärem Geist geprägt. Der Saal war mit Plakaten, Wandzeitungen und einem riesigen Transparent festlich geschmückt. Ein umfangreiches Programm war vorbereitet



worden. Es enthielt: Kurzes Theaterstück „Justizia geht schwofen“ (nach Tucholsky) — Es spricht ein Genosse für den Landesverband — Berichte aus der Arbeit der Ortsgruppen — Es spricht ein Vertreter der Zentralen Leitung — Kurzes Theaterstück zum Kampf der kommunistischen Partei zur Zeit des Hitlerfaschismus (nach Weinert) — Gruß-

adresse verschiedener revolutionärer Organisationen — Bericht von Peter Bayer über seine Erfahrungen im Gefängnis — Film über den Kampf für Saschas Einbürgerung.

Auf einer Tombola konnten chinesische Kurzgeschichten, die Schorsch im Gefängnis aus dem englischen übersetzt und als Heft selbst erstellt hat, sowie Scherenschnitte, die Hubert im Gefängnis gemacht hat, gewonnen werden. Eine kräftige Erbsensuppe — von Roten Helfern gekocht — wurde zum Solidaritätspreis verkauft, ein Stoffbild aus China versteigert, ein Kuchen verkauft, dessen Fruchtbelag so meisterhaft war, daß man deutlich das RHD-Emblem und ROTE HILFE DEUTSCHLANDS lesen konnte.

Peter Bayer wurde von allen Anwesenden herzlich begrüßt. Er betonte noch einmal die große Bedeutung, die die materielle und moralische Hilfe für die Genossen im Gefängnis hat und bedankte sich bei allen, die ihn unterstützt haben.

In einer Resolution verpflichteten sich alle Anwesenden, die Arbeit mit den politischen Gefangenen vor allem dadurch zu verbessern, daß Kollegen, die bisher noch nicht mit uns zusammen kämpfen, sich aber über die Urteile gegen die Genossen empören, dafür gewonnen werden, selber an die Gefangenen zu schreiben und so in dieser Sache Rote Hilfe zu leisten.

**Die Rote Hilfe Deutschlands schreitet voran. Die Initiativgruppe in Darmstadt hat sich in den letzten Wochen als Ortsgruppe gegründet, im Saarland gibt es bereits die ersten Mitglieder.**

**Große Aufgaben stehen vor uns. Wenn wir unsere Arbeit richtig begreifen und mutig anpacken, werden wir sie meistern. Gestärkt in diesem Bewußtsein schloß der Rote Hilfe Tag mit dem Singen der Internationale.**

## Für die Einheit der Roten Hilfe!

**Der Wille zur Einheit der Roten Hilfe wird immer stärker. Mehr als früher wird deshalb auch um die revolutionären Grundlagen der Rote Hilfe Arbeit gekämpft. Verschiedene Genossen der Roten Hilfe e. V. haben sich mit Briefen an die RHD gewandt, in denen sie berichten, welche Widersprüche sie zur Arbeit der RH e. V. haben und wie der Kampf um eine Rote Hilfe in ihrer Ortsgruppe geführt wird. Einige sind bereits in die RHD eingetreten. Hier einige Briefauszüge:**

**Ein Genosse aus Berlin schreibt:**

Liebe Genossen!  
Hiermit möchte ich ab Januar 1976 Eure Zeitung abonnieren. Gerade das Studium des Programms der RHD, die Lektüre Eurer Zeitung in den letzten Monaten sowie die Lektüre der Rede des Genossen Aust in einer alten Nummer des Roten Morgen, die er auf der Gründungsveranstaltung der RHD hielt, hat mich davon überzeugt, daß es nicht nur wichtig ist, den Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten zu unterstützen und die Anstrengungen zur Schaffung einer Roten Hilfe zu begrüßen, sondern es vor allem darauf ankommt, in dieser Auseinandersetzung klar Stellung zu beziehen zu der Frage, welche Organisation in der Vergangenheit sich im wesentlichen korrekte programmatische Grundlagen geschaffen hat. Und das ist für mich heute eindeutig die RHD. Dies ist für mich insbesondere deutlich geworden in der schädlichen Haltung der RH e.V. zu den politischen Gefangenen der RAF und an der Art, wie die RH e. V. die Kampagne zur Freilassung Horst Mahlers im Oktober geführt hat. Darüber hinaus werde ich unverzüglich in die RHD eintreten

Für die Stärkung der RHD im Kampf für die Schaffung einer Roten Hilfe! Rotfront!

Genossen aus dem Ruhrgebiet berichten uns: „Die Arbeiterklasse braucht im Kampf gegen



Eine gute Idee aus Darmstadt

die politische Unterdrückung eine starke proletarische Solidaritätsorganisation. Nicht die Organisation von Mietstreiks, nicht der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit waren und sind die Aufgaben der Roten Hilfe, sondern die Organisation der revolutionären Klassensolidarität Ausgebeuteten und Unterdrückten im Kampf gegen die politische Unterdrückung.“

Die Leitungen in der RH e. V. planen, die Genossen aus der Organisation auszuschließen. Dazu schreiben sie selbst: „Auch unser geplanter Ausschluß wird diese Opportunisten nicht davor schützen, daß die ehrlichen Roten Helfer in der RH die Spaltungs- und Machtpolitik dieser Kräfte erkennen und bekämpfen. Womit wird dieser geplante Ausschluß begründet? Weil wir auch in der Diskussion mit der RHD die opportunistischen Auffassungen der RH nicht mehr vertreten oder dazu schweigen, weil wir die opportunistische Politik und ihre Grundlage, das Programm, kritisieren und dabei offen die Position der RHD vertreten, deshalb sollen wir ausgeschlossen werden. Die Friedhofsruhe, die mit diesen Zwangsmaßnahmen erreicht werden soll, wird nicht erreicht werden. Ist das der offene und ehrliche ideologische Kampf, den diese Opportunisten selbst fordern? Stellen sich diese Kräfte nicht eine Auseinandersetzung mit einem Heer vom Kopfnickern vor, in der sie ihre Gründung und ihre politische Linie rechtfertigen und jeden, wie sich an uns zeigt, der in dieser Auseinandersetzung zur Überzeugung kommt, daß es die RHD ist, die die richtige politische Linie vertritt, hinaussäubern? So kommt man allerdings nicht einen Schritt weiter auf dem Weg zu einer Roten Hilfe, wenn man sie wirklich will. **KÄMPFT MIT DER ROTEN HILFE VORWÄRTS MIT DER ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS**“

Wir möchten alle Roten Helfer darin bestärken, im Kampf für die Einheit nicht nachzulassen. Diese Einheit wird möglich sein, wenn alle Roten Helfer auf revolutionärer Grundlage und in engem Zusammenhang mit der Praxis die dazu notwendige Diskussion führen.

Folgende Resolutionen erreichten uns:

Veranstaltung der OG Kreuzberg der RHD an die Rote Hilfe Spaniens (FUS);

An die inhaftierten türkischen Patrioten von der Sylvesterfeier der Roten Garde Kreuzberg sowie vom Stammtisch der RHD in Frankfurt;

Gegen das 13. Strafrechtsänderungsgesetz von der OG Münster;

An die inhaftierten KBW-Mitglieder von der Veranstaltung „Weg mit dem Maulkorbgesetz 130a (88a) am 17.12.1975 in Nordenham;

An Genossen Heinz Baron von der Mitgliederversammlung der OG Dortmund;

An Genossen Michael Banos von der Mitgliederversammlung der OG Dortmund;

An Rechtsanwalt Klaus Croissant von der Solidaritätsveranstaltung für K. Kercher in Reutlingen.

### BERICHTIGUNG:

Trotz der Hetze der Bourgeoisie ist dem gefangenen Genossen Bernd Reisser nicht die Wohnung gekündigt worden, wie wir in der letzten Ausgabe schrieben.

## ADRESSEN

Heinz Baron, 44 Münster, Gartenstr. 21, JVA. Hubert Lehmann, 889 Aichach, Münchner Str. 33. Bernd Reisser, 8602 Ebrach, JVA. Hans-Georg Schmidt, 6110 Dieburg, Altstadt 25. Alexander Haschemi, 8 München, JVA Stadelheim.

Gerd Jacobs, 5308 Rheinbach, Aachener Str. 47. Ulrich Luther, 6308 Butzbach, Kleeberger Str. 23. Peter Andrehs, ebenfalls Butzbach.

Ömer Özerturgut, Mustafa Tutgun, Hatice Yourtas, Baha Targün, 5 Köln, Rochusstr., JVA. Horst Mahler, 1 Berlin 27, Seidelstr. 39, JVA Tegel.

D. Hildebrand, 71 Heilbronn, SVA.

J. Noth, 7407 Rottenburg, SVA.

### 5 Gefangene in Isolationshaft!

Günter Gerlach, Peter Felix Keblys, Peter Erlach, Norbert Brunner, R. Stobbe, Obere Kreuzäckerstr. 6—8, 6 Frankfurt-Prenngesheim JVA 1. — Diese 5 Genossen sind Mitglieder des Frankfurter „Gefangenenrates“ und seit dem 8.12. in totaler Isolation. Blumengrüße und Besuchsanträge der Frankfurter Genossen wurden abgewiesen, Briefe erst nach 4 Wochen zensiert weitergegeben. Dennoch konnte der Kontakt hergestellt werden. Schreibt den Genossen! Schluß mit der Isolationshaft!

## SPENDEN

**Spenden ohne besonderen Verwendungszweck:** OG Hamburg 230,20 DM; OG Kassel 21,24 DM; OG Marburg 21,26 DM; OG Gießen 230,04 DM; OG Mannheim 541,45 DM; OG Aachen 37,-- DM; OG Bochum 255,79 DM; OG Recklinghausen 54,73 DM; OG Dortmund 71,32 DM; OG Duisburg 16,30 DM; Reisegruppe Albanien 70,-- DM; G. H. Albertshofen 10,-- DM; H. M. Nürnberg 15,-- DM; Sammlung Dithmarschen 21,07 DM; Spende eines Roten Helfers für einen Motor 50,-- DM; Leserrunde Neukölln 52,-- dm; OG Ostwestfalen 85,40 DM; OG Kiel 533,28 DM. **Zusammen: 2316,26 DM**

### Spenden mit Verwendungszweck

**Für die FRAP:** OG Marburg 100,-- DM; OG Hamburg 63,55 DM; OG Frankfurt Hochzeitssammlung 400,-- DM; OG Marburg 16,-- DM; OG Mannheim 209,64 DM; OG Bochum 79,40 DM; Wochenendverdienst einer Genossin 100,-- DM; OG Recklinghausen 190,80 DM; OG Dortmund 453,54 DM; OG Duisburg 2,-- DM; OG Westberlin 28,45 DM; OG Ostwestfalen 64,64 DM; OG Kiel 160,-- DM.

**Für die Kämpfer des Roten Antikriegstages:** OG Westberlin 1002,-- DM; Aus dem Verkauf von Spendenmarken von den Orten Hamburg, Gießen, Mannheim, Aachen, Bochum, Recklinghausen, Dortmund, Duisburg, Ostwestfalen 68,90 DM.

**Für Sascha:** von den Ortsgruppen Marburg und Hamburg 3,50 DM.

**Für den Prozeßfond:** Aus den Ortsgruppen Westberlin, Hamburg Kassel, Gießen, Mannheim, Aachen, Recklinghausen, Dortmund, Duisburg, Ostwestfalen 245,41 DM.

**Für Routhier-Prozesse:** von den Ortsgruppen Hamburg, Kassel Gießen, Aachen, Bochum, Recklinghausen, Dortmund, Duisburg, Ostwestfalen 398,80 DM. **Für die türkischen Genossen:** OG Westberlin 17,-- DM OG Frankfurt 70, 10 DM; OG Kassel 110,-- DM; OG Bochum 12,18 DM; OG Ostwestfalen 15,-- DM.

**Für H. Brenner:** OG Tübingen 98,-- DM; OG Duisburg 64,70 DM.

**Für die Weihnachtshilfe:** OG Hamburg 13,80 DM; Arbeitertreff Kiel 15,-- DM; OG Frankfurt 20,55 DM; LV Westberlin 854,-- DM; Gemeinsame Veranstaltung der KPD/ML und der KPD in Düsseldorf 98,90 DM.

**Zusammen: 4975,76 DM**

**SUMME: 7291,02 DM**

## Leserbriefe

Liebe Genossen! Mit diesem Brief möchte ich mich bei Euch bedanken für die 1208 DM, die mir eine Genossin der RHD zu Weihnachten überbrachte. 1208 DM war die Summe eines Strafbefehls, den ich wegen der Verteilung eines Flugblatts der KPD/ML zur Ermordung des Genossen Günter Routhier von der Klassenjustiz bekam. Ich habe um die Unterstützung der RHD gebeten, weil ich allein nicht in der Lage bin, das Geld zu bezahlen (ich bin Schüler). Außerdem wollte ich damals, als ich den Strafbefehl erhielt, auch keinen Prozeß führen, vor allem weil ich fürchtete, die Schulbürokratie könne davon erfahren und mich von der Schule werfen. Aber die anderen mitangeklagten Genossen überzeugten mich, daß es richtig sei, die Wahrheit auch vor Gericht aufzudecken. Und tatsächlich brachte der Prozeßverlauf einen ersten vorläufigen Erfolg. Der sog. Sachverständige Prof. Adebar, der die Leiche des Genossen Günter Routhier obduziert hatte, mußte, nachdem er in einem einstündigen Vortrag „nachzuweisen“ hatte, daß kein kausaler Zusammenhang zwischen dem Polizeieinsatz im Gerichtssaal und dem Tod von Genossen Günter bestehe, auf unser Befragen zugeben, daß es ihm unmöglich sei, darüber genaue Aussagen zu machen, da er keine Kenntnis habe vom Krankheitsverlauf bis zu Günters Tod. Diese Aufzeichnungen über den Krankheitsverlauf wurden damals sofort von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Um nicht vollständig den Schein der Überparteilichkeit zu verlieren, sah sich das Gericht nach zweitägiger Beratung gezwungen, diese Krankheitsgeschichte teilweise beizuziehen. Der Prozeß wurde bis dahin ausgesetzt. Genossen, die Fortsetzung des Prozesses wird noch mehr Licht bringen in die Dunkelheit, mit der die Bourgeoisie den Tod unseres Genossen umgeben will. Ohne die Unterstützung der Roten Hilfe Deutschlands in meinem und in unzähligen anderen Fällen wäre das nicht möglich.

Rot Front! R. S. aus München  
PS.: Das Geld wird jetzt natürlich zur Dekkung der Gerichts- und Anwaltskosten verwendet.

# Gegen die wütenden Angriffe der bürgerlichen Klassenjustiz..

Die bürgerliche Klassenjustiz plant erneut, mehrere Genossen mit Gefängnisstrafen zu belegen.

## Ausschluß des Rechtsanwalts

Seit über 2 Jahren schon schikaniert die Klassenjustiz den Genossen Klaus Kercher. Als der Genosse, der wegen seiner Teilnahme an der Roten Antikriegstagsdemonstration 1972 angeklagt ist, in erster Instanz zu einem Prozeßtermin nicht erschien, weil sein damaliger Verteidiger nicht kommen konnte, da erließ das Gericht einen Haftbefehl gegen ihn und zerrte ihn ins Gefängnis. Durch breite Solidarität konnte Klaus wieder freigekämpft werden, das Gericht aber verurteilte ihn zu 16 Monaten Haft ohne Bewährung. Seitdem muß Klaus sich mehrmals in der Woche bei der Polizei melden.

Jetzt fand der Berufungsprozeß statt. Sofort nach der Vernehmung der Personalien startete das Gericht einen erneuten Angriff gegen den Genossen und dessen Verteidiger. **Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Anwalt des Genossen, Dr. Klaus Croissant, auf der Grundlage der neuen Strafprozeßordnung ausgeschlossen, da er bereits Schorsch Schmidt in einem Antikriegstagsprozeß verteidigt hatte!**

Diese Aktion war von dem Gericht lange geplant. Es wußte schon einige Tage vor der Verhandlung von dem Antrag des Staatsan-

walts ohne den Genossen oder dessen Verteidiger zu informieren. Die Absicht liegt auf der Hand: Das Gericht wollte dem Genossen seinen Anwalt rauben, um dann den Prozeß mit einem Pflicht„verteidiger“, zu dem es bereits Kontakt aufgenommen hatte, weiterzuführen. Klaus entlarvte dieses Manöver des Gerichts.

Durch das mutige Auftreten des Genossen und der Zuschauer im Gerichtssaal konnte eine Vertagung des Prozesses erreicht werden, so daß Klaus einen neuen Verteidiger suchen konnte. Der Kampf für den Freispruch des Genossen geht also weiter und es werden sich noch mehr an ihm beteiligen. **Nach einer Veranstaltung z. B., die am Vorabend des Prozesses in Reutlingen stattfand, kamen der Wirt und die Bedienung der Wirtschaft zu dem Genossen, wünschten ihm viel Erfolg und baten ihn, ihnen über den Ausgang des Prozesses zu berichten. Und in der Firma, bei der Klaus arbeitet, haben sich 37 Kollegen mit ihm solidarisch erklärt und in einer Resolution die Aufhebung des Haftbefehls und seinen Freispruch gefordert!**



Das Foto zeigt die Dorfturnhalle von Wendisch Evern, einem kleinen Ort in der Nähe von Lüneburg. Die Halle wurde zu einer Festung ausgebaut, ringsum hohe Stacheldrahtzäune, nachts wird das Gebäude angestrahlt. Über 40 Polizisten mit Maschinenpistolen bewachen das Gelände. Jeder, der sich der Halle auch nur nähert, wird schärfstens kontrolliert, er wird von Kopf bis Fuß abgetastet, Polizisten durchsuchen seine Taschen. Jeder, der die Halle betreten will, muß seinen Personalausweis abgeben, aber nicht nur das, sogar Füllfederhalter, Armbanduhr und ähnliche Dinge werden ihm abgenommen.

Warum das ganze? Soll hier einer Bande von Schwerverbrechern der Prozeß gemacht werden? Weit gefehlt!

Die Staatsschutzkammer des Landgerichts Lüneburg verhandelt hier gegen einen Kommunisten, gegen den KJVD-Genossen Klaus Öllerer. Ihn will sie ins Gefängnis bringen. Sein Verbrechen? Er hatte zusammen mit anderen Soldaten Flugblät-

ter verfaßt, die zum Kampf gegen Drill und Schikane beim Bund aufriefen, die sich u. a. gegen Bürgerkriegsmanöver der Bundeswehr richteten.

Die Bourgeoisie hatte geglaubt, sie könne der Bevölkerung durch Stacheldraht und Wachposten weismachen, der Genosse sei ein gemeingefährlicher Verbrecher. **Aber sie hat sich verrechnet. Die Bewohner von Wendisch Evern haben schnell erkannt, daß nicht der Genosse dafür verantwortlich ist, wenn ihre Kinder schon seit Wochen nicht mehr turnen können, wenn der Kindergartenbetrieb erheblich behindert ist; ihre Empörung richtet sich nicht gegen den Genossen, sondern gegen die, die aus ihrer Turnhalle ein Gefängnis machten. Trotz aller Hetze kommen immer wieder Bauern aus der Umgebung zum Prozeß, sie stärken damit dem Genossen den Rücken. An jedem Verhandlungstag ist der „Gerichtssaal“ voll, das können die Ausweiskontrollen nicht verhindern.**

## Das Urteil der 2. Instanz steht schon fest

Im Dezember letzten Jahres wurde der Genosse Michael Banos, ehemals presse-rechtlicher Verantwortlicher der Roten Hilfe, zu 7 Monaten Gefängnis mit Bewährung und 900DM Geldstrafe verurteilt. (siehe RH-Zeitung 1/76).

Inzwischen hat der Genosse die schriftliche Urteilbegründung erhalten. Zum Strafmaß heißt es darin:

„Unter Abwägung aller für und gegen den Angeklagten sprechenden Umstände ist das Gericht der Auffassung, daß eine Gesamtfreiheitsstrafe von sieben Monaten dringend geboten ist, aber auch ausreichend ist, um dem Angeklagten sein Fehlverhalten nachhaltig vor Augen zu führen und ihn zu warnen, damit er in Zukunft ähnliches unterläßt. Das Gericht hat erhebliche Bedenken,

ob aufgrund der Äußerungen des Angeklagten es noch vertretbar ist, die Vollstreckung der genannten Freiheitsstrafe zur Bewährung auszusetzen. Man könnte meinen, daß es zur Verteidigung der Rechtsordnung erforderlich ist, daß der Angeklagte, der ja gerade diesen Staat bekämpft, die Freiheitsstrafe verbüßen sollte.“

Der Staatsanwalt, der bereits im Prozeß 7 Monate Gefängnis ohne Bewährung gefordert hatte, ist nun in die Berufung gegangen. Er will Michael unbedingt hinter Gitter sehen und die „erheblichen Bedenken“, die das Gericht äußert, zeigen, daß hier die Klassenjustiz schon die Weichen gestellt hat, um Michael in einem erneuten Prozeß zu einer Gefängnisstrafe ohne Bewährung verurteilen zu können.

## Neue Verfahren sollen Genossen in Haft halten

Jochen Noth und Dietrich Hildebrandt, Mitglieder und Funktionäre des KBW, befinden sich seit über 6 Monaten in Haft. Sie waren zusammen mit zwei anderen KBW-Funktionären verurteilt worden, weil sie gegen den Völkermörder Mc Namara demonstriert hatten. Während die beiden anderen Genossen inzwischen nach 2/3 der Haft vorzeitig entlassen worden sind, wird Jochen Noth dies verweigert. Die Klassenjustiz begründet diesen Schritt damit, daß „nicht zu erwarten ist, daß sich Noth in die bestehende Gesellschaft eingliedern will“. Deutlicher kann man gar nicht sagen, daß es hier um die revolutionäre Gesinnung des Genossen geht.

**Doch die Bourgeoisie geht noch einen Schritt weiter. Sie verweigert den Genossen nämlich nicht nur die vorzeitige Entlassung, sondern schiebt weitere Anklagen gegen sie nach, um sie möglichst unbegrenzt in Haft halten zu können.**

So wurde Dieter Hildebrandt inzwischen wegen einer Rektoratsbesetzung, bei der mehrere hundert Studenten für freie politi-

sche Betätigung kämpften, zusammen mit Rolf Lebert und Ralf Fücker zu weiteren 6 Monaten Haft verurteilt. Diese Strafe darf auf ausdrücklichen Beschluß des Gerichts nicht mit der gegenwärtigen Haftstrafe zusammengezogen werden. Gegen Jochen Noth wurde jetzt Anklage erhoben, weil er im letzten Jahr zu Aktionen gegen die Fahrpreiserhöhungen bei den Heidelberger Straßenbahnen aufgerufen hatte. Die bürgerliche Klassenjustiz wird auch hier ein ähnliches Gesinnungsurteil fällen. Die Absicht der Bourgeoisie ist klar: Sie will aktive Revolutionäre möglichst lange daran hindern, sich am Klassenkampf zu beteiligen. Fordert die Freilassung der Genossen! Protestiert beim Justizministerium Baden-Württemberg in Stuttgart und bei den Vollzugsanstalten Rottenburg (J. Noth) und Heilbronn (D. Hildebrandt). Schreibt den Genossen Solidaritätsadressen.

**Spendet für die Prozeßhilfe! Schickt den Genossen Protestresolutionen!**



**ERNEUT 9 PERSISCHE OPPOSITIONELLE ERMORDET! Der faschistische Henker Schah, an dessen Händen schon so viel Blut klebt, hat erneut 9 persische Oppositionelle ermorden lassen. Davon ließ er sich auch durch weltweite Proteste nicht abhalten. TOD DEM FASCHISMUS IN PERSIEN!**

# ... SCHAFFT ROTE HILFE!

**Rote Hilfe** Abonnementspreis für 1 Jahr: Einzelabon-nement: 10 DM (einschließlich Porto). Ab 5 Stück: 6 DM je Abonnement, zuzüglich Porto.

Ich bestelle:  Probenummer  Abonnement ab Nr. ....

Ich möchte:  Informationsmaterial   
 besucht werden   
 Mitglied der RHD werden

Name, Vorname .....  
 Beruf .....  
 Straße .....  
 PLZ/Ort .....  
 Datum .....  
 Unterschrift .....

**Bestellungen an: RHD, Dorstfelder Hellweg 22, 46 Dortmund.**  
**Bezahlung auf das Konto:**  
 Stadtparkasse Gelsenkirchen Nr. 122 001 729, Held.  
 Bestellt das Programm und Statut  
 der Roten Hilfe Deutschlands (Preis 0,50 DM)!

**SPENDENKONTO DER RHD:**  
 Stadtparkasse Gelsenkirchen  
 Kto. Nr. 122 001 729, Held

**Kontakt/Veranstaltung:**

Herausgeber: Zentrale Leitung der Roten Hilfe Deutschlands. Selbstverlag. Verantwortlicher Redakteur: Dieter Kwoll. Druck: Alpha-Druck GmbH, Dortmund. Redaktion und Vertrieb: Büro der RHD, 46 Dortmund, Dorstfelder Hellweg 22.

### KONTAKTADRESSEN

**Bremen:** Kontakt über Albanienzentrum, Waller Heerstr. 70, Mi 17-19 Uhr.  
**Bochum:** Stammtisch jeden Sonntag, 18 Uhr, Bochum-Langendreer, Gaststätte „Koke“, Ecke Wittenberg/Wartburgstraße.  
**Buxtehude:** Stammtisch jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, in der „Kogge“, Bahnhofstraße.  
**Dortmund:** Büro Dorstfelder Hellweg 22, Mi 16-18 Sa 11-13 Uhr.  
**Gießen:** Stammtisch jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr, „Stein's Eck“, Steinstr.  
**Hamburg:** Stammtisch jeden 1. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Gaststätte „Holsten-Bier“, Ecke Kieler Str./Langenfelder Damm.  
**Kassel:** Stammtisch jeden 1. Freitag im Monat, 18.30 Uhr im „Kelim“, Bürgermeister-Brunner-Straße.  
**Kiel:** Buchladen J. Hauberg, Gutenbergstr. 46, Mi und Fr 16-18 Uhr.  
**Mannheim/Ludwigshafen:** Gaststätte „Rheintal“, Friedrich-Profit-Straße.  
**Marburg:** Stammtisch jeden 2. Montag, 20 Uhr, Lahnbrücke.  
**München:** Stammtisch jeden Do 19 Uhr, Gaststätte „Keferloher“, Ecke Schleißheimer Str./Frankfurter Ring.  
**Münster:** Stammtisch Sonntags 11 Uhr, „Augustenburg“, Ecke Augusta-str./Friedrich-Ebert-Str.  
**Recklinghausen:** Stammtisch jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 Uhr, „Haus Fuchs“, Hochlarmarkstraße.  
**Tübingen:** Stammtisch jeden 2. Dienstag, 19 Uhr, „Herzog Ulrich“, Ulrichstraße 11.  
**Westberlin:** Büro: Berlin 65, Reinickendorfer Str. 48, Eingang Gottschedtstraße. Öffnungszeiten: Di und Do 17-19, Sa 11-13 Uhr. Tel.: 4615398.